

I. Einleitung

»Keiner der sieben Hügel der ewigen Stadt war mit solchem Uebermasse der Pracht verziert, keiner ist durch Zerstörung und Verödung so unsicher geworden für die einzelnen topographischen Bestimmungen als der Sitz der Caesaren, aller Herrscherpaläste Vater«¹.

Dieses vor über 150 Jahren von Christian Carl Josias von Bunsen geäußerte Urteil über den Kaiserpalast auf dem Palatin hat bis in das 21. Jahrhundert eine gewisse Berechtigung. Der bereits damals beklagte Zustand besteht heute noch fort als Diskrepanz zwischen der einstigen Bedeutung des Palatin und der Kenntnis, die die moderne Forschung von dem Hügel hat.

Bedeutende Bereiche des Palatin sind noch immer weitgehend unerforscht, so auch der in flavischer Zeit ausgebaute Teil des Kaiserpalastes. Obwohl dieser als wesentlicher Schauplatz des politischen Lebens und als architekturgeschichtlich einzigartiger Baukomplex zu den bedeutendsten Gebäuden der römischen Kaiserzeit gehört, ist er erst im ausgehenden 20. Jahrhundert einer systematischen Untersuchung unterzogen worden². Die Palastanlage ist sowohl in ihrer Bausubstanz als auch hinsichtlich ihrer Architekturdekoration zum großen Teil unpubliziert. Die vorliegende Untersuchung ist einem bedeutenden Teil dieses Palastes, dem Hippodrom³, gewidmet. Gegenstand der Arbeit ist die Architekturdekoration des Hippodroms; vorrangiges Ziel ist

die Rekonstruktion des Baus in seinen unterschiedlichen Bauphasen und seine Einordnung in den Gesamtpalast.

1. Kaiserpalast und Hippodrom

1.1 Der Kaiserpalast auf dem Palatin im Lichte der neueren Forschungen

Der Palast auf dem Palatin hatte als Sitz der römischen Kaiser über Jahrhunderte Bestand⁴. Die Palastanlage wurde von den jeweiligen Kaisern erweitert, restauriert oder in Teilen umgebaut⁵, ohne jedoch strukturelle Änderungen zu erfahren. Von ihr sind heute bedeutende Teile erhalten, wenn auch nur im Bauwerk aus Mauern in Opus caementicium. Der Großteil der architektonischen und sonstigen Ausstattung ist nicht mehr in situ vorhanden.

Die sog. Domus Flavia nimmt den gesamten Westflügel der Palastanlage und den Nordteil des Ostflügels ein, während sich die sog. Domus Augustana im Südteil des Ostflügels über zwei Stockwerke erstreckt. An die Domus Augustana schließt östlich der in der vorliegenden Arbeit untersuchte Hippodrom an. Südöstlich von diesem erstreckt sich ein weiträumiger, auf einer ausgedehnten Plattform errichteter Baukomplex, die sog.

1 Ch. C. J. von Bunsen, zitiert von Ch. Hülsen, im Vorwort zu Haugwitz 1901, S. V.

2 Seit 1998 wird der Palast untersucht, zunächst durch die Lehrstühle für Baugeschichte und Vermessungskunde der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus, später das Architekturreferat des DAI, anfänglich unter der Leitung von A. Hoffmann und B. Ritter, dann U. Wulf-Rheidt. Diese Forschungen haben die bisherigen Vorstellungen vom Palast und seiner Architektur grundlegend geändert. Neueste Literatur zum Palast: Wulf 2002/2003; Hoffmann – Wulf 2004b; Sojc 2005/2006; Sojc u. a. 2007; Mar 2009b; Wulf-Rheidt – Sojc 2009; Wulf-Rheidt 2011; Sojc 2012; Wulf-Rheidt 2012b; Sojc 2013; Sojc u. a. 2013. Neuer Plan des Palastes mit Kennzeichnung der Bauphasen (hier Abb. 2): Wulf-Rheidt 2011, 9 Abb. 8; Wulf-Rheidt 2012a, 264 Abb. 4; Wulf-Rheidt 2012b, 100 Abb. 2; Pflug 2014. Zu einzelnen Bereichen des Palastes s. Anm. 13. 14. 27. 30.

3 Es wird in der Fachliteratur wahlweise Hippodrom, Gartenhippodrom, Stadion oder Gartenstadion genannt. Die Begründung für die hier durchgängig ver-

wendete Bezeichnung »Hippodrom« oder »Gartenhippodrom« erfolgt in Kap. X 1.

4 Zu Augustus auf dem Palatin: Tomei 2004; Meyboom 2005; Wulf-Rheidt 2011; Tomei 2014. Zu den Maßnahmen der julisch-claudischen Kaiser: Royo 1991; Cecamore 2002, 151–211; von Hesberg 2004; Krause 2004, 33–51; Tomei 2013; zur Domus Tiberiana s. Anm. 13.

5 Zu den Änderungen in hadrianischer Zeit: Freyberger 1990, 78 mit Anm.; Sojc 2005/2006, 342. 348 f.; Sojc u. a. 2007, 31. 33; Wulf-Rheidt – Sojc 2009, 272; Voigts 2012; Pflug 2013. Zu den Baumaßnahmen des Septimius Severus auf dem Palatin: Massaccesi 1939; Carettoni 1971; Carettoni 1972; Herrmann 1976; Hoffmann u. a. 2000; Hoffmann – Wulf 2000; Hoffmann – Wulf 2004a; Sojc 2013. Zu den Eingriffen unter Maxentius und in der Spätantike: Carettoni 1972; Herrmann 1976; Ungaro 1979; Augenti 1996 (Untersuchung für die Spätantike und das Mittelalter); Sojc u. a. 2007, 45–47; Ziemssen 2007, 59–68 (für die maxentische Zeit); für weitere Nutzung und Transformation von Palast und Palatin in ausgehender Spätantike und im Mittelalter: Augenti 1999; Augenti 2000; Liverani 2003.

Domus Severiana. Im Nordosten der Domus Flavia und der Domus Augustana befindet sich ein weiterer Palastbereich in der Vigna Barberini.

Der Palast wurde seit dem 18. Jahrhundert in weiten Teilen freigelegt. Die ersten Grabungen im Palastareal ließ Francesco Bianchini für den Herzog von Parma in den Jahren zwischen 1720 und 1723 durchführen⁶ und fertigte auf der Grundlage des ihm Bekannten Rekonstruktionszeichnungen des Kaiserpalastes an⁷. Gezielte Grabungen erfolgten seit dem 19. Jahrhundert⁸. Die Funde und Befunde dieser frühen Grabungen wurden zwar regelmäßig in den »Notizie degli scavi di antichità« vorgelegt, eine systematische Publikation ist jedoch bis heute nicht erfolgt.

Genauere Pläne zum Bereich der Domus Augustana und der Domus Flavia wurden erst ab den 60er Jahren

des 20. Jahrhunderts angefertigt, beginnend mit den Arbeiten von Helge Finsen zur Domus Augustana und zum gesamten Palast⁹. Gisella Wataghin Cantino fertigte auf der Grundlage der Grabungsergebnisse von Alfonso Bartoli eine Arbeit zur Domus Augustana an¹⁰. Zu manchen Räumen und Bereichen des Palastes sind Einzeluntersuchungen verfaßt worden¹¹. Darüber hinaus sind in den letzten Jahren einige allgemeinere Publikationen zum Palast erschienen¹².

Seit etwa zwei Jahrzehnten wird der Palast in seiner Gesamtheit einer fortschreitenden systematischen Bauaufnahme unterzogen. Die vorliegende Arbeit ist Teil dieser umfassenden Erforschung des Palastes. Aus den Untersuchungen im Bereich der sog. Domus Severiana, der Vigna Barberini, der sog. Domus Tiberiana¹³, der Domus Flavia und Augustana¹⁴ sowie der vorliegenden

6 Ergebnisse der Grabungen im Palastbereich nach 1774 publiziert durch: Guattani 1805, 49–54. Zu Grabungsarbeiten auf dem Palatin vom 16. bis zum 18. Jahrhundert: Lanciani 1894 und Lanciani 1989 bis 2000. Zusammenfassend zu den frühen Grabungen auf dem Palatin: Iacopi 1997.

7 Bianchini 1738, mit phantasievoller Rekonstruktion des Palastes. Das Werk wurde nach Bianchinis Tod von dessen Neffen herausgegeben, nicht zu des Bandes Vorteil. Dazu Hülsen 1926, 90: »eine wissenschaftliche Bearbeitung beabsichtigte [...] Bianchini, starb aber, bevor er seine Arbeit zu Ende führen konnte: seine Vorarbeiten fielen in die Hände unfähiger und gewissenloser Bearbeiter, so daß der unter seinem Namen erschienene Foliant [...] mehr Verwirrung als Nutzen gestiftet hat.« Ebenso Hülsen 1895, 253: »Der grosse Foliant mit seinen riesigen Kupfertafeln ist in der That eine recht unbequeme Lektüre: die Schwächen der Arbeit, die phantastischen Ansichten der Kaiserpaläste mit berninesken Fassaden, die masslose Willkür in der Planreconstruction springen sofort ins Auge und schrecken von eingehender Beschäftigung mit dem Texte ab.« Im Folgenden (Hülsen 1895, 253–276, auch unter Heranziehung von Bianchinis autographem Nachlaß) die Beschreibung der großen Bedeutung des Werkes; schließlich die Feststellung, daß keine Belege dafür vorzufinden waren, daß Bianchini tatsächlich die Leitung der Grabungen innegehabt habe. Zu Bianchini und seinen Grabungs- und Rekonstruktionsarbeiten zum Kaiserpalast: Millon 1993.

8 Zu den bedeutenden Grabungen dieser Zeit gehören diejenigen unter Carlo Lodovico Visconti und unter Pietro Rosa für Napoleon III. sowie unter Giacomo Boni und Alfonso Bartoli im 20. Jahrhundert. Zu den frühen Grabungen: Lanciani 1989 bis 2000, passim, mit ausführlicher Dokumentation. Zu den durch Rosa für Napoleon III. in den Jahren 1862 bis 1867 durchgeführten Grabungen: Henzen 1862; ferner Tomei 1990 und Tomei 1999b. Zusammenfassend zu den Grabungs-

berichten: Castagnoli 1949/1950, 152–165; Iacopi 1997; für einen Abriss der Geschichte der Ausgrabungen auf dem gesamten Palatin im 19. und 20. Jahrhundert: Sisani 2004 für die Jahre 1878 bis 1921 und Cassetta – Sisani 2006 für die Jahre 1922 bis 1975 mit weiterer Literatur.

9 Finsen 1962; Finsen 1969.

10 Wataghin Cantino 1966. Bartoli hatte die Ergebnisse nur in Form von Vorberichten publiziert: Bartoli 1929; Bartoli 1938.

11 Zur Bauornamentik der Aula Regia: von Blanckenhagen 1940; zur Aula Regia und zum Repräsentationsbereich des Palastes sowie zu seiner Hauptfassade: Tamm 1963, 1968a und 1968b; zum unteren Geschoß der Domus Flavia: D'Elia – Le Pera Buranelli 1985; zur Rekonstruktion der Coenatio Iovis der Domus Flavia: Gibson u. a. 1994.

12 Zum Palatin in Spätantike und Mittelalter: Augenti 1996; zur Palastentwicklung bis ins 1. Jahrhundert: Royo 1999; als knappe Forschungsbilanz: Royo 2001; zur Topographie des Palatin vom 3. Jahrhundert v. Chr. bis zum 1. Jahrhundert n. Chr.: Cecamore 2002; zu den einzelnen Bauten auf dem Palatin: Hoffmann – Wulf 2004b; zu den Kaiserpalästen: Mar 2005; zum Palatin: Coarelli 2012.

13 Die Erforschung der Domus Tiberiana, in der flavischen Zeit in den Palastneubau integriert, wurde 1980 durch C. Krause begonnen: Krause – Mörsch 1985; Krause 1994; zusammenfassend Krause 2004; zur Domus Tiberiana in flavischer Zeit: Krause 2009; Überblicksplan: Krause 2004, 49 Abb. 70.

14 Seit 2003 wird die Domus Augustana unter der Leitung von N. Sojc (Universität Würzburg) und U. Wulf-Rheidt (DAI) neu untersucht. Die bisherigen Ergebnisse wurden publiziert in: Sojc 2005/2006; Sojc u. a. 2007, 27–39; Wulf-Rheidt – Sojc 2009; Sojc 2012; Voigts 2012; Wulf-Rheidt 2012a; Pflug 2013. Zu den Begriffen »Domus Augustana« und »Domus Flavia«: Sasso D'Elia 1995. Zur Domus Augustana: Panciera 2007, 293–304,

Untersuchung zum Hippodrom¹⁵ ergibt sich erstmals ein zusammenhängendes Bild des Kaiserpalastes ab der flavischen Zeit.

Der Palast galt bis in jüngste Zeit als der unter Domitian durch dessen Architekten Rabirius¹⁶ errichtete Kaiserpalast¹⁷. Die neuesten Untersuchungen zeigen aber, daß die Bautätigkeiten bereits unter Domitians Vorgängern begonnen hatten¹⁸. Auch hat sich gezeigt, daß manche bisher immer als charakteristisch für die domitianische Anlage gehaltene Bestandteile des Baus erst zu Beginn des 2. Jahrhunderts errichtet wurden, so etwa die exedrenartige Palastfassade zum Circus Maximus hin, die bislang als symbolische Öffnung der Residenz zum Circus und als Ausdruck der Nähe des Domitian zur *plebs* interpretiert wurde¹⁹. In der neueren Forschung ist man zu dem Ergebnis gekommen, daß nicht das Genie des Architekten Rabirius hinter dem großen Wurf einer einheitlichen, geschlossenen Planung der Palastanlage steht, sondern daß der Palast in seiner jetzigen Gestalt »durch mehrfache und tiefgreifende Änderungen entstanden [ist], die vor dem Hintergrund sich wandelnder römischer Wohnvorstellungen gesehen werden müssen«²⁰, und daß die Domus Augustana

»weniger eng mit den Bauprogrammen und Persönlichkeiten einzelner Kaiser in Beziehung zu setzen ist« als bisher angenommen²¹.

Auch ist durch die neueren archäologischen und althistorischen Forschungen die bisherige traditionelle Einteilung des Kaiserpalastes in hauptsächlich drei Bereiche – Domus Flavia, Domus Augustana und »Stadion« – in Frage gestellt worden. Die Domus Flavia wurde allgemein hin als der öffentliche Bereich, der Repräsentationstrakt des Palastes angesehen, die Domus Augustana mit ihren kleineren und Intimität vermittelnden Räumen als sein privater Bereich²². Diese Deutung kann jedoch im Lichte der neueren Forschungen und Interpretationen der Palastanlage und der neueren Untersuchungen zum Prinzipat im allgemeinen nicht mehr gelten²³. Vielmehr waren alle Palastbereiche in unterschiedlicher Weise und differenziert öffentlich und dienten unterschiedlichen Repräsentationsformen und Anlässen: die Domus Flavia mit den großen Sälen für Versammlungen und Bankette größerer Ausmaße, die Domus Augustana mit den zahlreichen kleinen »multifunktionalen« Räumen für Sitzungen, Verhandlungen und Gastmähler von kleinerem Format²⁴. Auch

der aufgrund einer im Peristilio inferiore der Domus Augustana gefundenen Inschrift darlegen konnte, daß mit größter Wahrscheinlichkeit die Form »Domus Augustana« die in der Kaiserzeit für diesen Bereich des Palastes verwendete Bezeichnung war.

15 Zum Hippodrom wird eine Bauaufnahme von A. Riedel (BTU Cottbus) durchgeführt.

16 Martial. 7, 56.

17 Bartoli 1929; Nielsen 2000, 180; Zanker 2004, 86; ohne Aktualisierung Nielsen 2007, 368; Tomei 2013, 71–73. Vgl. dazu Sojc 2005/2006, 340 und Pflug 2013, 181 Anm. 2 zum unkritischen Umgang Bartolis mit vespasianischen Ziegelstempeln in der Domus Augustana.

18 Sojc u. a. 2007, 39: »Die bisher in der Forschung nicht hinterfragte Annahme, dass der Kaiserpalast auf dem Palatin auf eine einheitliche domitianische Neuplanung durch den Architekten Rabirius zurückgehe, ist nach den neuesten Erkenntnissen nicht weiter aufrecht zu halten.« Der Befund deutet darauf hin, daß der Gebädetrakt bereits unter Vespasian oder Titus angelegt worden ist: Sojc 2005/2006; Sojc u. a. 2007, 31; Wulf-Rheidt – Sojc 2009, 268 zur Scheidung einer vespasianischen und einer domitianischen Phase in der Domus Augustana; Wulf-Rheidt 2011, bes. 10; zur severischen Zeit zusammenfassend Sojc 2013.

19 Zanker 2002, 19; aber vgl. Sojc u. a. 2007, 31, 33, Wulf-Rheidt 2011, 14; Wulf-Rheidt 2013, 289–291; zusammenfassend und in Gegenüberstellung zu älteren Rekonstruktionen und Interpretationen: Wulf-Rheidt 2007, 104. Neueste Zusammenfassung zur Domus Augustana: Wulf-Rheidt – Sojc 2009, 268–272; Sojc 2012.

20 Sojc 2005/2006, 339–349, bes. 349.

21 Sojc 2005/2006, 349; Wulf-Rheidt 2011; Wulf-Rheidt 2012b. Vgl. aber Mar 2009b, 252, der die einheitliche Planung hinter der Errichtung des Palastkomplexes betont: »Tuttavia, sotto le costruzioni adriane e severiane gli edifici eretti da Domiziano tracciano un disegno completo di pianificazione urbana. L'asse formato dall'Arco di Tito e la Meta Sudans, o i portici colonnati che collegavano la Domus Flavia con la Sacra Via, comprovano, con il loro allineamento, l'esistenza di un attento progetto urbano, probabilmente opera dagli architetti di Domiziano, basato però sui progetti antecedenti di Nerone e Vespasiano.« Vgl. des weiteren Tomei 2013, 71: »Costruito sulla sommità del colle su progetto dell'architetto Rabirio, fu compiuto nel 92 d. C. [...]«

22 Bislang galt der Palast als Zusammensetzung aus Domus Flavia, Domus Augustana und »Stadion«: Jordan – Hülsen 1907, 87–94; Freyberger 1990, 9–11; Nielsen 2000; Zanker 2002, 107; Zanker 2004, 91–99; ohne Aktualisierung Nielsen 2007; Tomei 2013, bes. 71–73.

23 Aus der Fülle der archäologischen und althistorischen Literatur stellvertretend und zusammenfassend, mit älterer Literatur: Wallace Hadrill 1988; Hurler 2001; Winterling 2001; Winterling 2005; Wulf-Rheidt – Sojc 2009, 277; Bang 2011; Wallace Hadrill 2011; Wulf-Rheidt 2011; die Beiträge in Winterling 2011 geben eine sehr dichte Zusammenstellung der neuen Fragen in der Forschung zur Kaiserzeit.

24 Wulf-Rheidt – Sojc 2009, 277; Wulf-Rheidt 2012b, bes. 106f. Zu Gastmählern in der Domus Augustana und zur hierarchischen Nutzung der einzelnen Räume: Sojc – Winterling 2009, 294–301.

ist »nach der Neudatierung [sc. der Strukturen in der Domus Augustana] [...] die Interpretation des Untergeschosses der Domus Augustana als privater Rückzugsort des Kaisers Domitian nicht länger haltbar«²⁵.

Man darf hinsichtlich der Funktionen des Palastes und seiner Raumkomplexe von ähnlichen Anforderungen und Formen der Nutzung ausgehen wie bei den Häusern der Senatoren: Daß nämlich »[...] die Senatoren, aufgrund ihres Lebensstils, sehr vielen Tätigkeiten in ihren *domus* nachgingen, die in modernen Staaten in eigens dafür errichtete Regierungsgebäude verlegt sind. Die Römer brauchten keine derartigen Architekturen, weil sie »public and private«, *negotium*, *otium* und Familienwohnsitz nicht räumlich voneinander trennten.«²⁶.

Die Untersuchungen der Domus Flavia, der Domus Augustana und der dem Hippodrom benachbarten Bebauung haben deutlich werden lassen, daß der Palast in der flavischen Zeit viel ausgedehnter war als bislang angenommen und bereits in der flavischen Zeit so gut wie den ganzen Palatin einnahm: Nordöstlich des Hippodroms in der Vigna Barberini²⁷ ist, bereits in flavischer Zeit, auf hohen Substruktionen eine Art schwebender Garten errichtet worden²⁸. Auch durch die neueren Untersuchungen im Bereich der Domus Severiana änderte sich das bisherige Bild vom Kaiserpalast erheblich. Die Bezeichnung des südöstlichen Palastbereiches als »Domus Severiana« hat sich aus der irrtümlichen Annahme ergeben, es handele sich bei diesem Baustrakt um eine Erweiterung des Palastes aus der Zeit des Septimius Severus. Jedoch war auch dieser Teil des Palatin, wie von Velelia Massaccesi im Jahre 1939 erstmalig aufgezeigt

wurde²⁹, bereits in flavischer Zeit Palastareal³⁰. Durch große, mehrgeschossige Substruktionen unter Einbeziehung älterer Bauten wurde eine einheitliche, ausgedehnte Plattform geschaffen. Diese Plattform, auf dem Niveau der Hauptebene des Palastes, war Träger einer heute weitgehend verlorenen Hauptebene; hier befanden sich weite, luftige Aussichtsräume, Wasserbecken, Pavillons, Kolonnaden, Höfe³¹. Durch diese Baumaßnahmen erhielt der Palast eine monumentale Gesamtfassade zum Circus Maximus hin³².

1.2 Der Hippodrom im Kaiserpalast

Der Hippodrom (Abb. 1 und 2) grenzt mit seiner Westseite an die Domus Augustana, ist nach Osten hin der Domus Severiana benachbart und nach Nordosten schließt sich ihm der Palastbereich in der Vigna Barberini an. Seine Länge in der Nord-Süd-Ausdehnung beträgt 161 m, seine Breite in der West-Ost-Ausdehnung 48 m³³. Er liegt im Verhältnis zur Hauptebene des Palastes um 10 m tiefer, womit er auf der gleichen Ebene liegt wie der Peristilio inferiore der Domus Augustana. Seine südliche Schmalseite ist gekrümmt. Den freien Platz in der Mitte umgibt eine Portikus, deren Stützen zum Platz hin von Pfeilern mit vorgelegten Dreiviertelsäulen gebildet werden. An der östlichen Langseite des Hippodroms befindet sich eine monumentale Exedra³⁴.

Zwei spätere Eingriffe haben sich in der Bausubstanz niedergeschlagen. In der Nordhälfte des Hippodroms wurden, quer zu seiner Längsachse auf der Höhe des

25 Sojc in: Sojc u. a. 2007, 31.

26 Häuber 1994, 914; s. auch Purcell 1987, 197f. Zusammenfassend zu den Häusern der Senatoren: von Hesperg 2005b; in Hinblick auf das, was die Häuser der Senatoren »leisten« mußten (in sozialer und politischer Hinsicht), wenn auch nicht bis in die Kaiserzeit hineinreichend: Beck 2009 mit älterer Literatur.

27 In der Vigna Barberini fanden von 1985 bis 1999 Grabungen der École Française de Rome unter F. Villedieu statt. Die Ergebnisse jeder Kampagne wurden in den »Chroniques des activités de l'École Française de Rome« in den MEFRA publiziert. Ferner Villedieu 2001, 59–71; André u. a. 2004, 121–123; als abschließende, umfassende Publikation: Villedieu 2007; Zusammenfassung des neuesten Standes bezüglich der flavischen Zeit bei Villedieu 2009.

28 Dieser Palastteil wurde um die Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert in einen Tempelbezirk umgewandelt: André u. a. 2004, 129–143.

29 Massaccesi 1939, 130–133.

30 Dieser Bereich wird seit 1998 durch die Lehrstühle für Baugeschichte und Vermessungskunde der BTU Cott-

bus und durch das Architekturreferat des DAI Berlin unter A. Hoffmann (damals Cottbus) und U. Wulf-Rheidt (ehemals Cottbus, nun Berlin) untersucht. Die Ergebnisse sind publiziert in: Hoffmann – Wulf 2000; Hoffmann u. a. 2000; Hoffmann – Wulf 2004a, 153–171; Wulf-Rheidt – Sojc 2009, 275f. Zu diesem Bereich des Palastes s. auch Massaccesi 1939, bes. 130–133; Carrettoni 1972; Herrmann 1976.

31 Hoffmann u. a. 2000; Hoffmann – Wulf 2000, 290.

32 Die Außenflucht dieses Palastbereiches erstreckte sich somit bis ca. 120 m südöstlich über die Flucht des Hippodroms hinaus: Wulf-Rheidt in: Sojc u. a. 2007, 21.

33 Der Einfachheit halber wird, wie in der Literatur zum Hippodrom üblich, die gerade Schmalseite als die nördliche, die gekrümmte Schmalseite als die südliche bezeichnet. Tatsächlich aber liegt der Hippodrom nicht in exakter Nord-Süd-Ausrichtung: Die gerade Schmalseite zeigt nach Nordosten, die gekrümmte nach Südwesten.

34 Zur Exedra, eigentlich ein Hemizyklum: Kap. VIII 3.5 und X 2.



Abb. 1 Hippodrom. – a. Ansicht von Norden Richtung Süden. – b. Blick nach Nordwesten. – c. Westseite.

nördlichen Abschlusses der Exedra, zwei Reihen von je acht Pfeilern errichtet (Abb. 2). In der südlichen Hälfte des Baus wurde eine Anlage von elliptischem Grundriß erbaut, in dessen Mauerwerk zahlreiche Bauglieder des Hippodroms wiederverwendet worden sind. Die Pfeilerreihen in der Nordhälfte des Hippodroms werden neuerdings in die maxentische Zeit datiert³⁵. Die elliptische Anlage³⁶ in der südlichen Hälfte des Baus wurde während der Ausgrabungen von 1868 bis 1877 freigelegt und

auch zu einem großen Teil abgetragen, so daß sie heute nur in rudimentärer Form vorhanden ist³⁷. In der Längsachse mißt sie 60 m, in der Querachse 30,44 m. Ihre Datierung ist noch nicht endgültig geklärt; da in ihrer Mauer zwei Basen vom Atrium Vestae verbaut sind³⁸, bildet das Jahr 394 mit der Beendigung des Vestakultes einen Terminus post quem für ihre Errichtung. Gesichert ist durch Ziegelstempel eine Bauphase unter Theoderich³⁹. Die Anlage wird gewöhnlich als Amphitheater oder als

35 Zu den Einbauten: Sturm 1888, 56–59 (Beschreibung des Befundes); Ungaro 1979, 107 f.; Augenti 1996, 128 f. 156 f. mit Abb. 75 (zwei Phasen). Maxentisch werden die Mauerreste in den neuen Untersuchungen der BTU Cottbus datiert; die Untersuchungen sind jedoch noch nicht abgeschlossen: s. hier Abb. 2 und Plan bei Wulf-Rheidt – Sojc 2009, 271, mit farblicher Kennzeichnung der maxentisch datierten Einbauten. Aus dieser Phase sind auch ornamentierte Bauglieder erhalten (hier Kap. V 3.3.2 zu Kapitellen; Kap. VI zu Gesimsfragmenten).

36 Zu den verschiedenen Deutungen: Anm. 40.

37 Zur Zeit der Freilegung des Hippodroms betrug die Höhe der Mauern dieses sog. Amphitheaters bis zu 3 m, heute nur noch max. 1 m.

38 Sturm 1888, 54 f.; Augenti 1996, 126. CIL VI 32426; CIL VI 2140 (nach Sturm a. O. waren beide Basen in der Amphitheatermauer verbaut, der Fundort der Basis mit der Inschrift CIL VI 2140 wird jedoch im CIL als »[...] in fossionibus [...] in ruderibus palatii Caesarum in vinea quondam Collegii Britannici [...]« angegeben).

39 Ungaro 1979, 107.

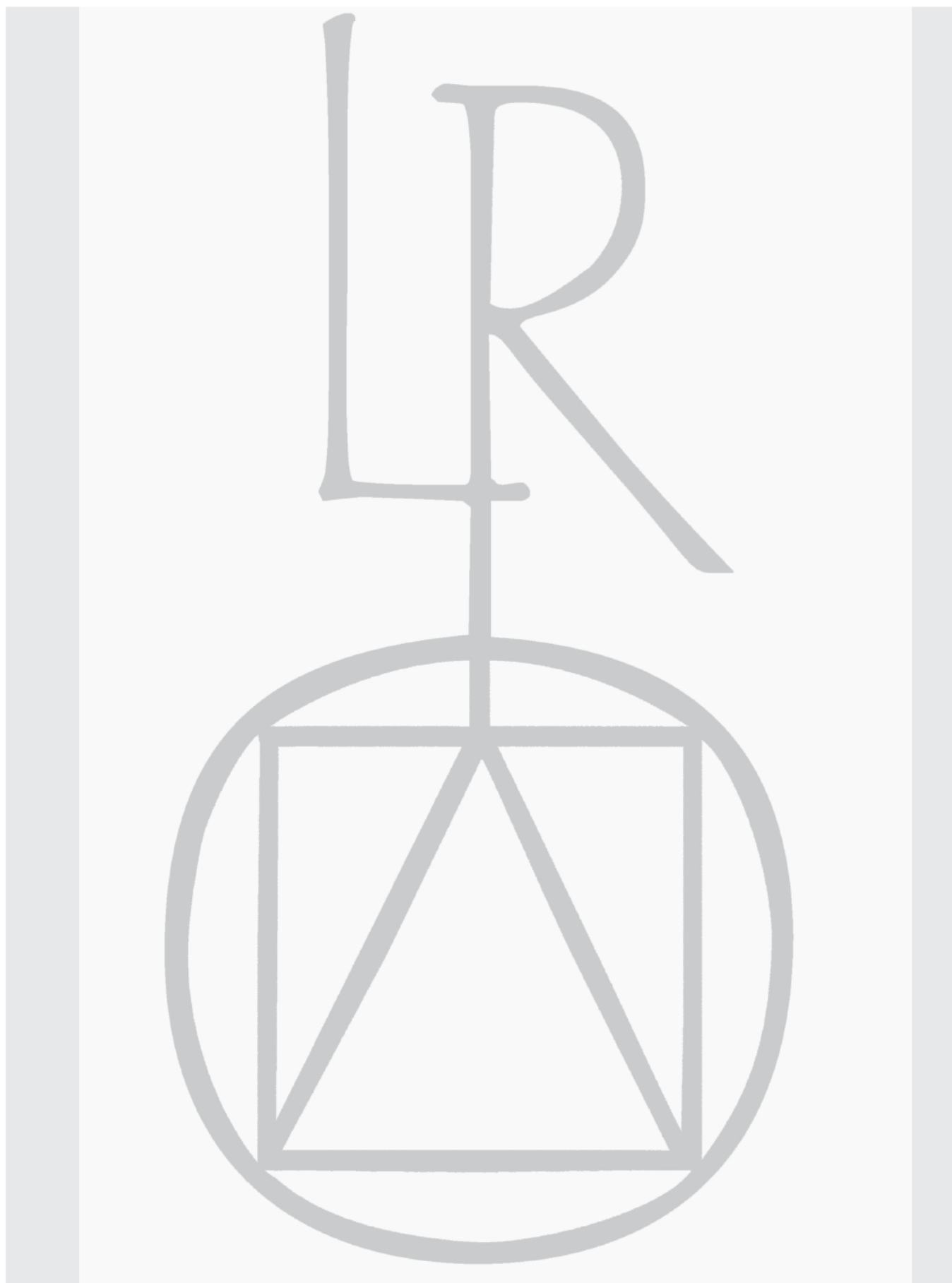


Abb. 2 Phasenplan des Kaiserpalastes auf dem Palatin in Rom, Stand 2012 (M. 1 : 1500)

Viridarium gedeutet⁴⁰. Die Interpretation als Amphitheater wurde bereits während der Ausgrabung ausgesprochen⁴¹; Friedrich Marx verweist auf einen ähnlichen spätantiken Einbau im Stadion von Athen⁴².

Der Gartenhippodrom wurde bereits im 18. Jahrhundert von Francesco Bianchini in seinem damals bekannten Umfang beschrieben⁴³. Die vollständige Freilegung erfolgte erst im Jahre 1893; bereits aus der Zeit davor stammen die Rekonstruktionen der französischen Architekten Jean-Louis Pascal und Henri-Adolphe Auguste Deglane sowie von Joseph Sturm⁴⁴. Die auch bei früheren Grabungen in großer Menge zutage getretenen Architekturteile und Skulpturen wurden regelmäßig in den »Notizie degli scavi di antichità« veröffentlicht⁴⁵, systematisch erstmals in einem 1895 erschienenen Aufsatz von Giuseppe Gatti, Adolfo Cozza und Vittorio Mariani⁴⁶. Einen bedeutenden Schritt in der Erforschung des Hippodroms stellen die Abhandlungen von Sturm und Marx am Ende des 19. Jahrhunderts dar. Sturm hat alle nachantiken schriftlichen und bildlichen

Quellen zum Hippodrom gesammelt und diskutiert sowie die Geschichte des Baus bis zur Neuzeit detailliert dargelegt. Auf der Grundlage des Erhaltenen legte er eine Beschreibung des damaligen Zustandes sowie eine deskriptive Rekonstruktion der Anlage vor⁴⁷. Marx beschäftigte sich nicht mit der Rekonstruktion des Hippodroms. Seine Abhandlung ist aber bahnbrechend für die Deutung des Bauwerks, da er in ihm die bei Plinius⁴⁸ beschriebene Gartenform des *hippodromus* erkannte und somit überzeugend nachwies, daß es sich bei dem Bauwerk um eine Gartenanlage des Palastes handelt⁴⁹.

Bedeutend für die Erforschung des Baus ist die Untersuchung von Massaccesi aus dem Jahr 1939 zu den severischen Baumaßnahmen im kaiserlichen Palast⁵⁰. Massaccesi wies für den Hippodrom zwei Bauphasen nach. Nach Ausweis der Ziegelstempel wurde er als Bestandteil des flavischen Palastes gebaut⁵¹. Dieser ursprüngliche Bau, wohl durch Domitian in Auftrag gegeben⁵², verfügte demnach bereits über eine Portikus, da auf jeder Seite einige Stützen aus dieser Zeit nachgewie-

40 Forschungsgeschichte: In NSc 1877, 203 erfolgt die früheste, aber nur kurze Beschreibung des Baus, der in die diokletianische Zeit datiert und als Amphitheater gedeutet wird. Sturm 1888, 53–60 liefert die erste gründliche Beschreibung des Baus. Er datiert ihn an das Ende des 4. Jahrhunderts und nimmt eine Restaurierungsphase unter Theoderich an. Er deutet den Bau ebenfalls als Amphitheater. Marx 1895, 141–143 schlägt eine Datierung frühestens in diokletianische Zeit vor und vermutet ein Tiergehege. Lanciani 1897, 173 denkt an ein Schwimmbecken, deutet den Bau aber wegen des Fehlens von wasserdichtem Bodenbelag dann doch als Amphitheater, das er in die Zeit des Theoderich datiert. Jordan – Hülsen 1907, 95 datieren den Bau in die Zeit des Theoderich und vermuten einen Tierzwinger. Ungaro 1979, 107 f. datiert die Anlage an das Ende des 4. Jahrhunderts und hält eine Restaurierung in der Zeit des Theoderich für möglich. Sie stellt die Deutung als Amphitheater in Frage, ohne jedoch eine Alternative zu nennen. Augenti 1996, 126 f. 155–162 gibt eine Zusammenfassung des Forschungsstandes und datiert den Bau an das Ende des 4. Jahrhunderts, ebenfalls mit möglichen Eingriffen durch Theoderich; die Deutung als Amphitheater wird von ihm akzeptiert. Für eine endgültige Datierung sind die Ergebnisse der Untersuchungen des späten Mauerwerks durch die BTU Cottbus abzuwarten.

41 NSc 1877, 203.

42 Marx 1895, 142; dieser Vergleich wurde von Augenti 1996, 157 mit Anm. 14 aufgegriffen.

43 Bianchini 1738; s. hier Anm. 7. Die Grabungen erfolgten bis 1723 unter Bianchini (bis zu dessen Tod) (jedoch vgl. Hülsen 1895, 253), in den Jahren 1867 und 1868 unter Visconti, 1871 unter Rosa, 1877 bis 1878 unter Lanciani. Zu den früheren und diesen Grabungen: Hülsen 1895, bes. 276–283 und Sturm 1888, 23–27.

44 Zu den Rekonstruktionen von Pascal: Royo 1985, 326–341; zu den Arbeiten von Deglane: Deglane 1888; Deglane 1889; Royo 1985, 342–355; zu Sturm s. hier Anm. 47; zu allen hier erwähnten Rekonstruktionen: Kap. VIII 2.

45 NSc 1877, 79 f. 109. 201–203; NSc 1878, 66. 93 f. 346; NSc 1883, 340; NSc 1893, 31 f. 70. 117 f. 162 f. 358; NSc 1894, 94 f. Weitere Berichte und Beschreibungen: Rosa 1865, 350; Gori 1866, 163; Gori 1867, 38–40; Pellegrini 1870, 172 f.; Pellegrini 1871, 135; Rosa 1873, 78–81; Visconti – Lanciani 1873, 88–92; Haugwitz 1901, 150–153; Jordan – Hülsen 1907, 94–97.

46 Gatti 1895; Cozza – Mariani 1895, 21–64. Auf diese Rekonstruktion und auf die bereits vor der vollständigen Freilegung erfolgten Rekonstruktionen wird ausführlich in Kap. VIII 2 eingegangen.

47 Sturm 1888, 8–23 (zu antiken und nachantiken Quellen zum Hippodrom sowie zum Schicksal des Baus in nachantiker Zeit); 23–27 (Grabungs- und Forschungsgeschichte bis 1888); 23–62 (Vorstellung des Baus, Zusammenstellung der dort gefundenen Inschriften, ausführliche Beschreibung des Befundes, deskriptive Rekonstruktion auf der Grundlage des damals bekannten Materials).

48 Plin. epist. 5, 6, 32–40.

49 Marx 1895.

50 Massaccesi 1939.

51 Massaccesi 1939, 121–130, bes. 121 f.; Wulf-Rheidt – Soj 2009, 268. 272. Zusammenstellung und Besprechung der bis dato bekannten Ziegelstempel bei Sturm 1888, 28–38.

52 Neuere Untersuchungen erlauben die Datierung der Räume des Peristilio inferiore der Domus Augustana in die frühflavische Zeit; Baufugen am Übergang zu diesem Peristyl wiederum belegen, dass der Hippo-

sen sind⁵³. Die Exedra an der östlichen Langseite wurde ebenfalls bereits in flavischer Zeit angelegt, allerdings erst zu einem späteren, bislang ungeklärten Zeitpunkt fertiggestellt⁵⁴. Nach dem großen Brand von 191⁵⁵ wurden unter Septimius Severus umfangreiche Restaurierungsmaßnahmen und einige Veränderungen vorgenommen. Der Großteil des erhaltenen Mauerwerks ist severisch⁵⁶. Massacesis Ergebnisse wurden durch die neuesten Untersuchungen bestätigt⁵⁷.

Neuere Untersuchungen zum Hippodrom oder seiner Baudekoration gibt es nicht. Eine umfassende Studie seiner Architektur und der Gesamtheit seiner Baudekoration mit all ihren stilistischen, produktionstechnischen und semantischen Aspekten ist ein Desiderat. In dieser Arbeit wird die Architekturdekoration des Hippodroms erstmalig systematisch vorgelegt. Somit wird eine Forschungslücke sowohl im Bereich der Palatinforschung als auch auf dem Gebiet der kaiserzeitlichen Bauornamentik geschlossen.

2. Bauornamentik als Forschungsgegenstand

Die systematische Auseinandersetzung mit römischer Bauornamentik setzte am Anfang des 20. Jahrhunderts mit den wegweisenden Werken von Franz Studniczka

und Edmund Weigand ein⁵⁸. Bereits hier wurden grundsätzliche Probleme der Ornamentforschung aufgezeigt. Diese Untersuchungen behandeln zunächst Fragen der Stilentwicklung und Zeitgebundenheit der Ornamente und ihrer Erscheinungsformen; daneben betreffen sie vor allem die Trennung in die beiden Sphären des lateinischen Westens und des griechischen Ostens mit jeweils eigener Formensprache und Tradition sowie deren wechselseitige Beeinflussung und insbesondere die Rezeption hellenistischer Ornamentformen in Rom⁵⁹.

Den Anfang der Untersuchung der Ornamente einzelner Bauglieder stellt Fritz Toebelmanns für die Erforschung der stadtrömischen Architektur richtungweisende Studie zu Gebälken dar⁶⁰; Untersuchungen zu Kapitellen⁶¹ und Gesimsen⁶² sowie anderen ornamentierten Baugliedern⁶³ folgten.

Untersuchungen, die Baukomplexen oder Baugliedern einer bestimmten Epoche gewidmet sind, haben mittels Stilkritik die jeweils zeittypischen Charakteristika der Architekturdekoration und ihre maßgeblichen Vorbilder aufgezeigt⁶⁴. Auch zur Entwicklung und Bedeutung der drei bzw. fünf Ordnungen in der römischen Architektur sowie zur Gestaltung und zu den Proportionen der einzelnen Ordnungen liegen Untersuchungen vor⁶⁵. In der letzten Zeit richtet sich das Interesse zunehmend auch auf Produktionsvorgänge und

drom in einer darauffolgenden Bauphase entstand: Riedel 2008, 138 mit Anm. 14.

53 Massacesi 1939, 122 mit Abb. 2; s. Anm. 83.

54 Ergebnis der Untersuchungen durch U. Wulf-Rheidt und A. Riedel (mündliche Auskunft). Zur Exedra hier Kap. VIII 3,5 und X 2.

55 Jordan – Hülsen 1907, 98 mit Anm. 131; Massacesi 1939, 117 f. (mit Quellen).

56 Massacesi 1939, 121–130.

57 U. Wulf-Rheidt (DAI Berlin) und A. Riedel (BTU Cottbus) unter Mitarbeit von E. Bukowiecki (Institut de Recherche sur l'Architecture Antique/DAI Berlin und Rom). Bestätigt wurden zum einen die Hauptbauphasen in flavischer bzw. severischer Zeit, zum anderen wurde die Chronologie verfeinert und es wurden weitere Bauphasen nachgewiesen; s. weiter unten, bes. Anm. 101.

58 Studniczka 1904; Weigand 1914a; Weigand 1914b.

59 Zu Wechselwirkungen der östlichen und westlichen Bauornamentik in der Kaiserzeit: Strocka 1988; Plattner 2004; Plattner 2014.

60 Toebelmann 1923.

61 Zu spätantiken Kapitellen: Kautzsch 1936; zu Figuralkapitellen: von Mercklin 1962; zu korinthischen Kapitellen: Heilmeyer 1970; zu Kapitellen aus Ostia: Pensabene 1973; zu Bossenkapitellen: Herrmann 1974; zu stadtrömischen Kapitellen, mit neuer Methode: Freyberger 1990; zu korinthisierenden Kapitellen: Gans 1992.

62 Zu Soffitten: Wegner 1957 (dazu: Ward Perkins 1959); zu stadtrömischen Gebälken von severischer bis konstantinischer Zeit: Neu 1972; zu Konsolengeisa bis zur frühen Kaiserzeit: von Hesberg 1980; zu Friesen: Wegner 1992 (dazu: Harl 1994; Schörner 1994); zu stadtrömischen Gesimsen bis zur severischen Zeit: Mattern 2001.

63 Zu Rankenornamenten: Toynbee – Ward-Perkins 1950 (»peopled scrolls«); zu Schmuckbasen: Wegner 1965 (dazu: Strong 1967); zu Basen: Shoe Meritt 1969; zu Kannelurformen: Mattern 1995; zu teilkannelierten Säulen: Wannagat 1995, 95–133; zu Rankenfriesen: Schörner 1995; zu Rankenpfeilern und -pilastern: Mathea-Förtsch 1999.

64 Zum Nervaforum und zur Bauornamentik der flavischen Zeit: von Blanckenhagen 1940; zur Entwicklung der stadtrömischen Bauornamentik von der augusteischen bis zur severischen Zeit: Strong 1953; zum Septimius-Severus-Bogen: Brilliant 1967; zum Trajansforum: Leon 1971; zur Bauornamentik in severischer Zeit am Beispiel des Caracallabogens in Ostia: Zevi – Pensabene 1971; zum Apollo-Sosianus-Tempel und der Bauornamentik der augusteischen Zeit: Viscogliosi 1996; zur Bauornamentik in Kampanien von der Republik bis in die frühe Kaiserzeit: Heinrich 2002; umfassend zur Bauornamentik in Ostia mit all ihren Aspekten wie Stil, Chronologie, Produktionstechnik, Kontext: Pensabene 2007; zusammenfassend zur Bauornamentik der flavischen Zeit: Pensabene – Caprioli 2009.

Arbeitsorganisation bei der Herstellung von Baudekoration und auf die wirtschaftlichen und logistischen Aspekte des Bauens⁶⁶. In vergleichsweise wenigen Einzelstudien wurde die Bauornamentik eines einzelnen stadtrömischen Baukomplexes geschlossen als Dekorationssystem untersucht⁶⁷. Neuere Untersuchungen zu Architektur und Bauornamentik betreffen nicht mehr nur Chronologie und Typologie der Ornamente und behandeln nicht nur den Bau an sich. Aufbauend auf den in der Forschung bereits gelegten Grundlagen zu Typologie, Datierung und Entwicklung der Architekturformen und des -dekors finden zunehmend übergreifende Fragen nach Auftraggebern und urbanistischem Kontext der Bauten sowie nach den soziopolitischen Hintergründen von Architektur und ihrem kommunikativen Potential Berücksichtigung⁶⁸.

3. Zielsetzung

Ziele dieser Untersuchung sind erstens die Rekonstruktion des Hippodroms und seiner Architekturdekoration insgesamt sowie – zweitens – die Analyse der Einzelformen, ihrer Zusammenstellung auf den Ornamentträgern und ihrer Stellung in der Gesamtheit der Ordnungen. Einen dritten Aspekt stellt die Analyse der Baudekoration im Kontext des Hippodroms als Bautypus dar, um Aufschluß darüber zu erlangen, was diese Baudekoration speziell an einem solchen Bau bedeutet. Besonderes Augenmerk gilt hierbei der Wahl der Materialien und der Dekortypen, der Qualität der Ausführung und der Disposition und Hierarchie der Dekorationsformen. Schließlich – viertens – werden die Integration des Bautypus »Gartenhippodrom« in die Palastarchitektur und seine Funktion innerhalb der Gesamtanlage des Kaiserpalastes besprochen. Inge-

samt sollen auf der Grundlage der wiedergewonnenen Marmordekoration die spezifischen Qualitäten des architektonischen Ausstattungsluxus als Mittel kaiserlicher Repräsentation aufgezeigt werden.

4. Methode und Vorgehensweise

Für die Rekonstruktion wurden 988 Bauteile nach ihrer Identifizierung vermessen und photographisch, beschreibend und zum Teil zeichnerisch dokumentiert. Das Material wurde einer Analyse in zwei Stufen unterzogen. Die erste Stufe galt der Untersuchung der Einzelformen; die zweite Stufe war der Dekoration in ihrer Gesamtheit gewidmet.

Auf der ersten Stufe der Analyse wurden die Bauglieder auf ihre technischen, ikonographischen und stilistischen Eigenheiten hin untersucht. Sie wurden hinsichtlich ihrer Funktion, ihrer Maße, ihres Materials und ihres Dekors klassifiziert und datiert. Sie wurden anschließend den Bauphasen des Hippodroms zugeordnet und, wenn möglich, zu einzelnen Dekorationssystemen verbunden.

Die Trennung zwischen Ikonographie und Stil als methodisches Vorgehen wurde in der Ornamentforschung erstmals bei stadtrömischen Marmorkapitellen angewendet⁶⁹. Nach dieser Methode wird auch bei der Baudekoration des Hippodroms verfahren. Ikonographie bezeichnet dabei den Aufbau und die Kombination der Dekorelemente eines Bauglieds. Diese für die Untersuchung der Kapitelle entwickelte Definition läßt sich auch auf andere Bauteile übertragen. Die ikonographische Ausprägung eines ornamentierten Bauglieds ist zeitgebunden⁷⁰: So wurden einzelne Typen von Dekorelementen in einer bestimmten Zeit entworfen und

65 Zur tuskanischen Ordnung: Rosada 1971; zur Entwicklung der korinthischen Ordnung in republikanischer Zeit: von Hesberg 1981. Zur korinthischen Ordnung, wie sie in der römischen Kaiserzeit angewendet wurde: Wilson Jones 1989, 1991 und 2000. Zu übereinandergestellten Ordnungen: Liljenstolpe 1999. Ferner Chitham 1987 und Onians 1988 zu den Ordnungen allgemein.

66 Zum Titusbogen und dem Herstellungsprozeß seiner Ornamentik: Pfanner 1983; weitere Arbeiten zu diesem Aspekt: Pfanner 1988; Pfanner 1989; Pensabene 2002a; Taylor 2003; Plattner 2009. Umfassend zu Logistik und Organisation an der Baustelle und bei der Planung eines Baus: DeLaine 1997 (zu den Caracallathermen) und Lancaster 2005b (zum Colosseum); Pensabene 2007 (Produktion in Ostia) und 2013 (umfassend zu Marmor im römischen Bauwesen); zu Logistik im Bauwesen in Rom: Favro 2011 und Bernard 2013.

67 Zum Titusbogen: Pfanner 1983; zum Tempel des Vespasian: De Angeli 1992; zum Triklinium der Domus Flavia: Gibson u. a. 1994; zu Augustusforum und Mars-Ulter-Tempel: Ganzert 1996; zur Basilika des Maxentius: Carè 2005; zum Vestatempel: Caprioli 2007; zu den Caracallathermen: Jenewein 2008; zur Basilica Aemilia: Lipps 2011; zur Baudekoration des Kaiserpalastes im Überblick: von Hesberg 2014.

68 Zusammenfassend zum Status quo und zu den neuen Herausforderungen der Architektur- und Ornamentforschung: von Hesberg – Lipps 2010/2011; Lipps – Maschek 2014.

69 Freyberger 1990, 2; Plattner 2009 und 2014.

70 Die ikonographische Ausprägung ist auch ortsabhängig. Dieser Faktor wird in der vorliegenden Arbeit jedoch vernachlässigt, da es hier ausschließlich um stadtrömische Architekturdekoration geht.

über einen bestimmten Zeitraum verwendet. Der Phänotyp des einzelnen Bauglieds und seiner Ornamente ist wiederum abhängig vom Zeitstil; dieser unterliegt Änderungen im Zeitgeschmack oder im Produktionsverfahren⁷¹.

So können zwei ornamentierte Bauglieder die gleiche Ikonographie aufweisen, die sich aus den gleichen Typen von Dekorelementen zusammensetzt, aber sehr unterschiedlich in der stilistischen Erscheinung sein. Die Trennung zwischen Ikonographie und Stil erweist sich insbesondere bei den Bauteilen eines Bauwerks wie dem Hippodrom, bei dem zwei Hauptbauphasen vorliegen, als unerlässlich: Die Bauglieder der zweiten Hauptbauphase können in der Ikonographie dem Entwurf der ersten Bauphase folgen. Die Unterschiede manifestieren sich dann im Stil. Mit dieser Methode konnten die einzelnen ornamentierten Bauglieder den jeweiligen Bauphasen des Hippodroms zugeordnet werden.

Konnten bestimmte einheitliche Bauglieder einer Zeitstufe, die in größerer Zahl vorliegen, in Gruppen zusammengestellt werden, erlaubte dies eine Untersuchung produktionstechnischer Aspekte. Das Ziel war festzustellen, ob Bauglieder aus serieller Herstellung an die Baustelle geliefert oder vor Ort nach den speziellen Umständen angefertigt wurden; oder ob sich die Machart, d. h. die plastische Gestaltungsweise, die einzelnen Werkstätten oder einzelnen Handwerkern zu eigen ist, an mehreren Baugliedern beobachten läßt. Der Befund erlaubt auch Schlüsse in Hinsicht auf die Qualität⁷² der handwerklichen Ausführung der einzelnen Bauteile.

Die zweite Stufe der Analyse galt der Baudekoration in ihrer Gesamtheit. Sie wurde in Hinblick auf die Semantik der Baudekoration des Hippodroms durchgeführt. Die Betrachtung der Bauglieder innerhalb der einzelnen Dekorationssysteme und im Gesamtkontext der Architekturdekoration des Bauwerks ermöglicht Schlüsse hinsichtlich des gewählten Formkonzeptes, der Auswahl und der Zusammenstellung der einzelnen Dekorationsarten und schließlich hinsichtlich der Korrelation zwischen dem Bautypus »Gartenhippodrom« – im Palast in monumentalisierter Form – und dem

gewählten Dekorationskonzept. Die spezifische Qualität dieses Bauwerks und seines Baudekors innerhalb der Gesamtheit der Repräsentationsarchitektur des Kaiserpalastes konnte mit dieser Methode aufgezeigt werden.

Die Untersuchung der Baudekoration des Hippodroms hat sich allerdings als nicht unproblematisch erwiesen. Schwierigkeiten ergeben sich aus der allgemein schlechten Erhaltung der Bausubstanz und dem dezimierten Gesamtbestand der Bauglieder sowie ihrem Erhaltungszustand. Dazu kommen die unzulängliche Dokumentation der Grabungen im 19. Jahrhundert und großflächige Restaurierungen im 19. und 20. Jahrhundert, welche die antike Struktur zum Teil sehr verunklären. Zu berücksichtigen ist auch, daß der heutige Standort der Marmorbauglieder kein Beweis dafür ist, daß diese tatsächlich zum Hippodrom gehörten. Im Verlauf von Aufräumarbeiten in der Mitte des 20. Jahrhunderts wurden die Bauglieder des Hippodroms und der angrenzenden Palastbereiche der Domus Severiana und Domus Augustana vermischt. In den Palasträumen befinden sich große Mengen von nicht inventarisierten marmornen Baugliedern und Fragmenten. Diese konnten nicht mit in die Untersuchung einbezogen werden, wurden jedoch einer kursorischen Durchsicht unterzogen⁷³.

Dennoch reicht die Materialbasis aus, um erstmals zu einer begründeten und umfassenden Rekonstruktion des Gartenhippodroms zu gelangen. In Verbindung mit den zur Zeit unternommenen Untersuchungen der angrenzenden Bebauung⁷⁴ wird so die Grundlage geschaffen, um die Einbindung dieses Bereiches in den gesamten Palast besser zu begreifen.

In zweierlei Hinsicht wird also versucht, mit der vorliegenden Arbeit einen zentralen Punkt in der römischen Architekturgeschichte zu erhellen. Als umfassende Untersuchung eines bedeutenden Bereiches des Kaiserpalastes bildet sie einen unverzichtbaren Beitrag in der Erforschung des gesamten Palastes. Da hier die Architekturdekoration eines zentralen stadtrömischen Baukomplexes geschlossen vorgelegt und analysiert wird, versteht sich die Arbeit auch als ein Beitrag zur Erforschung des stadtrömischen Ornamentes.

71 Freyberger 1990, 3.

72 Zur Diskussion des Begriffs »Qualität« hier Kap. IX 4.

73 Ebenso wurde auch das in der Domus Augustana aufbewahrte Material kontrolliert, um mögliche zum Hippodrom gehörige Stücke zu identifizieren. Das in der Domus Severiana befindliche Material ist von einer unüberschaubaren Fülle. Der Abschluß der Dokumentation des Materials erfolgte im Vertrauen darauf, den

größten Teil der Bauglieder des Hippodroms erfaßt zu haben, aber auch in dem Bewußtsein, daß sicherlich mehrere Stücke, die zum Hippodrom gehören, unbekannt in einem Nebenraum der Domus Severiana verblieben sein können.

74 Zu den neuen Forschungen auf dem Palatin s. o. mit Anm. 13 (Domus Tiberiana); 14 (Domus Augustana); 27 (Vigna Barberini); 30 (Domus Severiana).